

Abendliches Elternforum am 28. April in Thun

Anlass dazu war der Elternbrief 2008. In diesem sind drei Fallbeispiele, betreffend Kinder der Vorsonntags- und Sonntagsschule sowie des Religionsunterrichtes, dargestellt. Damit sollen den Eltern für spezifische, dem Kindesalter entsprechende Probleme, Lösungsansätze und mögliche Hilfestellungen aufgezeigt und angeboten werden.

Die Teilnehmer wurden in drei Gruppen, entsprechend dem Alter ihrer Kinder eingeteilt, welche dann, von Gruppenleitern angeleitet, jeweils eines der Fallbeispiele in einem „brainstorming“ vertieften. Die Ergebnisse wurden anschliessend allen vorgetragen. (mehr....)

Nach dem Eingangsgebet wurde auf die Frage an alle Teilnehmer, nach spontanen Gedanken zum Thema „ Was sagen die Kinder zum Gottesdienst“, folgende Stichworte geäussert:

- Es „stinkt“ mir in den Gottesdienst
- Nicht ausschlafen
- Ich bin der/die einzige im Abend-GD
- Es ist langweilig
- Ich verstehe nicht was die sprechen
- Der Vater kommt lange nicht heim
- Möchte lieber Sport treiben
- Ich sehe Michelle, der möchte ich etwas sagen...
- Morgen komme ich in den GD, es hat etwas gutes in der Schale (=Abendmahlkelch)
- Ich sehe nichts, vor mir ist ein sooo Grosser....
- Die anderen haben etwas zu essen, ich will auch etwas mitnehmen!
- Ich möchte ein Hemd anziehen, dann sehe ich aus wie Papi
- Komme nur wenn Pr. XYZ GD hat, dann geht es nicht lange

Gruppe 1, Vorsonntagsschule, Fallbeispiel 1

Problemstellung (Kurzfassung):

Achtmonatiges, sehr aktives Baby im Eltern-Kindraum. Alle Versuche es zum Stillsitzen zu bewegen scheitern. Der Mutter werden von anderen böse Blicke zugeworfen. Nach dem GD fühlt sie sich völlig entnervt. Die Ergebnisse in Stichworten:

- Ein Kind soll sich wohlfühlen – ein schöner Ort
- Die Mutter soll das Kind trösten, ganz leise mit ihm sprechen (Lautstärke!), loben wenn es ruhig ist.
- Mitgefühl der Geschwister der Mutter gegenüber
- Angebot für Betreuung (z.B. durch Vater)

Gruppe 2, Sonntagsschule, Fallbeispiel 2

Problemstellung (Kurzfassung):

Siebenjähriger Junge kommt mit den Eltern am Sonntagmorgen in den GD und steuert gleich zum Unterrichtszimmer. Der Türhüter hält in auf und erklärt, dass die Sonntagsschule ausfällt. Er will daher wieder nach Hause. Die Mutter erklärt es ihm nochmals und sagt er könne dafür im GD aussuchen, ob er bei Papa oder Mama sitzen wolle. Nach dem GD ist er ausser Rand und Band. Sein Kommentar „war das langweilig!“ und schaltet flugs den Fernseher ein. Die Ergebnisse in Stichworten:

- Gemeinschaft und „Wohlfühlfaktor“
- Ankündigung von Ausfall
- Planung / Regeln
- Umfeld „Kirche“ (Kirchensaal)
- Verständnis „ich hatte es ähnlich“

- Ansprechen / keine Sonntagsschule
- Rituale (im GD): immer gleich
- Priorität: Gerne in die Sonntagsschule / Sonntag speziell
- Situation, Gefühle
- Vorher – Nachher

Gruppe 3, Religionsschüler, Fallbeispiel 3

Problemstellung (Kurzfassung):

Zwölfjähriger Knabe geht nicht mehr in die Sonntagsschule, sondern jetzt in den GD. Eines Sonntagmorgens fragt er die Eltern, ob er denn heute mitkommen müsse. Als Begründung bringt er Schulstress vor und er müsse sich davon erholen. Die Eltern sind betroffen und versuchen ihm in Ruhe klarzumachen weswegen sie gerne in den GD gehen. Ihre Argumentation ist wohl richtig, doch für den Knaben sehr schwer zu verstehen. Es wird von Sünde und Schuld, von Vergebung, Stille und Andacht usw. gesprochen. Fazit: Er bleibt doch lieber zu Hause.

Die Ergebnisse hierzu in 2 Teilen:

a) Mögliche Hintergründe zu den Aussagen des Knaben

- In den GD müssen?
- Erholung von Schulstress
- Nichts verstehen (Sprache, „Kirchendeutsch“)
- Warum so oft in den GD?
- Wieso in den GD gehen?
- Andere Kinder als negative Vorbilder (...ich bin der einzige der das muss...etc.)
- Negatives Bild der Eltern? (Ev.viele Hintergründe!)
- Probleme mit anderen GD-Besuchern
- Keine Gemeinschaft, zu wenig Kinder in der Gemeinde
- Nur Zuhörer sein (passive Rolle)
- Anderes Musikinteresse....
- Schulprobleme
- Grenzen des Erlaubten ausloten (Pubertät)
- Der Religionslehrer.....?

b) zu den Argumenten der Eltern

- kann den Sinn des GD's als „Lebensqualität“ noch nicht erkennen
- Vorbildfunktion der Eltern mangelhaft
- Andere Interessen stehen im Vordergrund
- Zu theoretische Antwort
- Eltern gehen nicht auf das Problem ihres Sohnes ein
- Ungünstiger Moment - den richtigen Zeitpunkt für das Gespräch finden
- Keine Moralpredigt – ja nicht „die Leviten“ verlesen!